

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 0,75 M. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 4. September.

Dem Vernehmen nach wird in Zukunft eine schärfere Ueberwachung in der Beobachtung derjenigen hafenpolitischen Vorschriften erfolgen, die sich auf die Zollrevision der vom Auslande einkommenden Schiffe beziehen. Bevor die vorläufige Revision dieser Fahrzeuge stattgefunden hat, dürfen dieselben bekanntlich weder einen Verkehr mit dem Lande oder mit anderen Schiffen unterhalten, noch auch durch Personen, welche nicht zur Schiffsbemannung gehören, mit Ausnahme der Booten und der etwa sonst noch das Schiffahrtspolizeiliche Interesse betreffenden Besatzungen, besichtigt werden. Nach Interpretation dieser Verordnung von Seiten der kompetenten Behörde ist nun auch in dem Anlegen von Booten an noch unzerstörte, in den Hafen eingehende Schiffe ein solcher Verkehr verboten und daher strafbarer Verkehr zu finden. Derartige Zuwiderhandlungen sollen fernerhin strengstens geahndet werden.

Vorgestern sollte dem Reichsversicherungsamt als erster Antrag dieser Art der Antrag des Deutschen Buchdruckervereins auf Bildung einer Berufsgenossenschaft für die Unfallversicherung in typographischen Geschäften eingereicht worden. Nach einer Mittelsitzung am Freitag, die in der Versammlung des Norddeutschen des Deutschen Buchdruckervereins in Hannover verlesen wurde, hatten bisher 932 Untertanen mit 26250 Versicherungspflichtigen den Beitritt erklärt.

Die Frage, ob eine Verhärterung der deutschen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern gegenüber den Vermittlungen zwischen China und Frankreich einzuwirken soll, ist nieloch erörtert worden. Es hat bekanntlich der französische Botschafter über die mögliche Schonung der deutschen Handelsinteressen in China die berechtigten Versicherungen gegeben. Gleichwohl aber scheint man diesseits dennoch eine Verhärterung des deutschen Geschwaders für nötig zu halten und es sind nach dieser Richtung vor Kurzem die nötigen Verfügungen bereits ergangen.

Die im Jahre 1876 gegründete internationale literarische Gesellschaft hat auf ihrer in Bern im September v. J. abgehaltenen Konferenz einen Entwurf zu einer Vereinbarung über den internationalen Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums ausgearbeitet. Dies veranlaßte den schweizerischen Bundesrath, unter dem 3. Dezember v. J. an alle civilisirte Staaten die Einladung zu richten, sich an einer Konferenz zur Lösung der Frage zu

betheiligen, welche gemeinsame Bestimmungen angeht der Gesetzgebung der einzelnen Staaten und der völkerrechtlichen Beziehungen zur Grundlage einer Vereinbarung über den internationalen Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums dienen könnten. Diese Konferenz wird am 8. d. Mts. in Bern stattfinden und auch Deutschland wird an derselben Theil nehmen. Da die unter den einzelnen Staaten abgeschlossenen Konventionen vielfach von einander abweichen, so wird auf der bevorstehenden Konferenz das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, wenigstens jehem Uebereinstimmung in literarischen oder künstlerischen Werken in jedem Lande denselben Schutz zu gewähren, welchen der Angehörige des letzteren genießt.

Die französische Presse befragt das Manteuffel'sche Reskript wegen der Option und Militärschlichter junger Offiziere mit großer Erbitterung. Das „erklaunliche und namenlose Qualerlein einschließende“ Dokument siche in getriebenem Widerspruch zu den letzten freundschaftlichen Erklärungen der deutschen Presse, wemselben es beweise, wie wenig die vielgerühmte deutsche Missionierungskraft gegenüber dem französischen Patriotismus der Offiziere vermag. Die großen, der Regierung nachstehenden republikanischen Blätter enthalten sich einer Besprechung dieses Gegenstandes.

Die Absicht der englischen Regierung, ein englisches Kriegsschiff zum Schutze der englischen Fischei in der Nordsee nach Helgoland zu beordern, ist nach der „Wel. Zig.“ jetzt der Bewirklichung nahe. Ein englisches Kriegsschiff, der „Sampson“, hat die Befestigungen verantert und demnächst wird das Kanonenboot „El“, mit 4 Geschützen, mit Doppelschraube, 603 Tons groß, 470 Pfd., Kapitänlieutenant Wint, bei Helgoland Station nehmen.

Nächst der liberalen Kundgebung in Edinburgh, bei welcher Gladstone sprach, hat es am letzten Sonnabend auch in anderen Theilen Englands nicht an Demonstrationen für und wider die Regierung gefehlt. In Lord Salisbury's Park in Hatfield fand eine von etwa 8000 Personen besuchte konservative Kundgebung zu Gunsten des Verhaftes statt, bei welcher Lord Lytton, der unter Lord Beaconsfield Vizekönig von Indien gewesen, die Haltung der Palastkammer in der Wahlreformfrage rechtfertigte und der Regierung sehr scharf zu Leibe ging. Er beschuldigte dieselbe, England nicht allein im Inlande, sondern auch im Auslande der Verachtung preisgegeben zu haben. Zur Rechtfertigung dieser Behauptung führte Lord Lytton eine ihm von einem jüngst aus Deutschland zurückgekehrten Beamten überbrachte Aeußerung des Fürsten Bismarck über England an, wonach der deutsche Reichkanzler gesagt haben soll, daß, wenn er im Laufe seines ganzen Lebens Deutschland nur die Hälfte der Schmach und Schande zugefügt hätte, die Mr. Gladstone England im Laufe von vier Jahren

zugefügt, er, obwohl er den Ruf eines furchtlosen und entschlossenen Mannes genieße, nicht den Muth haben würde, seinen Landsleuten wieder unter die Augen zu treten.

Die „Times“ veröffentlicht in englischer Uebersetzung einen nahezu drei Spalten langen Auszug aus einem zweibändigen Manuscrite, welches mit madagassischem und französischem Texte in der königlichen Druckerei von Tananarivo erschienen ist. Das Manuscrite repräsentirt die ganze Geschichte des Sturzes jenseit Frankreich und den Hovas. Interessant ist dabei namentlich die Thatsache, daß die Formen europäischer Civilisation bereits unter den Eingeborenen der fernem Insel Madagaskar Fuß gefaßt haben, denn das Manuscrite ist eine veritable Nachahmung ähnlicher Altensprüche in England oder Frankreich, der zweite Band derselben enthält namentlich den Bericht über die bekannte Rundreise der Hova-Gesandtschaft nach den Hauptstädten verschiedener europäischer Großstaaten.

Das Journal „Paris“ stellt in Audez, daß General Millot Verhaftungen verlangt habe. — Dem „Temps“ zufolge würde über die gemüthlichen Bewegungen des Admirals Courbet Stillstehungen beobachtet, doch sei es wahrscheinlich, daß sich der Admiral nach einem gewissen Punkte begeben, wo er mit 2 Baderknoten und einem Transportdampfer zusammentreffen werde, welche aus Tonkin Truppen brachten, die beauftragt seien, bei einer neuen Operation mit der Flotte zusammen zu wirken.

Die „Times“ meldet aus Foutchou von gestern, in der Stadt und in der Kolonie herrsche jetzt Ruhe, der Bischof sei nach der Stadt zurückgekehrt, auch die Klischee des Konfuzius werde bald erwartet. Die Pagode stehe unter dem Schutze chinesischer Truppen, die Ghinesen seien mit der Wiederherstellung der Festsitzung beschäftigt. Die Ordnung werde lediglich durch Mannschaften aufrecht erhalten, welche englische und amerikanische Kriegsschiffe gelandet hätten.

In der Nacht zum 30. August nachten Warschauer Revolutionäre den Versuch, ihre in der vorigen Citadelle internirten Genossen Karbowski, Romak, Janowicz und Andere aus der Haft zu befreien. Zu diesem Zwecke hoben sie das Konstantinowski'sche Thor aus und drangen unbemerkt bis in einen Corridor der Citadelle ein. Hier wurden sie aber von dem Wadposten bemerkt. Derselbe machte Alarm, worauf sich die Eindringlinge flüchteten. Im Gefängnißhause fand man mehrere eiserne Stangen, Feilen, Brecheisen, zwei Haden, drei Bohrer und mehrere Eimer und Säcke verstreut. Als man nach der Verhaftung der unbelannten Individuen die eingelen Jellen der Gefangenen visitirte, traf man die meisten derselben vollkommen angekleidet und waschend an. In Folge dieses Vorfalls wurde der Durchgang durch die Citadelle verboten und bleibt das Konstantinowski'sche Thor gesperrt und streng bewacht.

[23] Die Willa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Und wer weiß noch, wie es mit uns wird?“ fügte sie seufzend hinzu. „Gronau und Albrecht sagten mir noch gestern, daß es ihnen erwünscht sei, eine bestimmte Summe in den Händen zu haben, und für den Augenblick wüßte ich nicht, woher ich sie nehmen sollte. Nun kommt glücklicherweise meine Mutter mir zu Hilfe.“

„Elisabeth, nimm doch das Geld, welches Du und Deine Mutter mir gegeben, wenigstens einwöchentlich zurück,“ bat dringend die Freundin.

„Herrme, kannst Du wirklich glauben, daß ich das jemals thun würde?“ rief lebhaft die junge Witwe. „Nein, nein, lieber verkaufe ich die Willa mit der werthvollen Einrichtung, und gebe sie ebenfalls für den Namen Eichenbach hin! Für mich und meine beiden Kinder wird auch eine befriedigendere Wohnung genügen!“

„Da trat Herrme an sie heran und sagte in herzlichem Tone: „Du bist aufgeregt, Elisabeth.“

„Ist es zu verwundern, Herrme?“ antwortete sie. „Ich höre seit langer Zeit täglich von neuen Verlusten, und die unglücklichsten Geschäftsergebnisse haben schon Gustav's schwedische Krankheit und seinen frühen Tod zur Folge gehabt; sollten da nicht endlich auch meine Ruhe und Fassung erschüttert werden?“

„Du wirst sie aber wiederfinden, theuerste Elisabeth,“ entgegnete tröstend die bewährte Freundin, „denn Du hast ein faires Herz und einen ebenso muthigen Geist! Bedenke, Du verlierst jetzt nur Geld und Gut, das Dir durch einen Umschwung der Verhältnisse leicht ersetzt werden kann.“

„Du hast Recht, Herrme,“ erwiderte die junge Frau, „ich könnte noch Aeuerees verlieren.“

Auf einmal wanden an der Thür fröhliche Stimmen vernembar, und hastig sprangen die Kinder herein, Hilba voran, gefolgt von ihrem kleinen Bruder, — der laut und lebhaft in einer Sprache redete, welche nur die junge Mutter verstand, — die ihn unter zärtlichen Worten und Küsschungen auf den Arm nahm. Hilba begreift schnell Herrmeins Hand und rief:

„Mama! Tante Hermine! Ihr müßt mit uns kommen und sehen, wie schön wir spielen. Wir haben alle Puppen und Soldaten geholt, die uns Großmama geschickt!“ und ungeduldig blickte das liebliche Kind von einer zur andern, und ebenjo ungeduldig versuchte sich das Brüderchen von der Mama los zu machen. Ein gewahrten einen reizenden Anblick, und sich ihrer letzten Worte erinnernd, blickte Elisabeth auf sie und auf Herrme und richtete dann das Auge gen Himmel. Ja, sie konnte noch mehr verlieren als ihr Vermögen, welches sie für die Ehre ihres Namens dahin gegeben.

22.

Still und einfürmig war in der Willa der Winter verfloßen, und die einzige Abwechslung hatten die Briefe, und die langsam sich abwickelnden Geschäftsangelegenheiten gebracht.

Der Märzmonat ging zu Ende; es hatte in den letzten Tagen warmes Frühlingswetter geherrschet und Felder, Wiesen und Gärten gingen an, sich neu zu begrünen. Den Garten der Willa schmückten Primeln und Anemonen, und an geschützten Stellen sah man schon Veilchen blühen. Herrme hatte sie entbezt und ging nun täglich mit Hilba, um welche zu pfücken, und das Zimmer der Mutter damit zu schmücken.

Als sie eines Morgens wiederum mit den Kinder hinausgegangen war, sah sie Elisabeth kommen, deren ernste, bekümmerte Gesichtszüge nichts Gutes verhießen. Sie ging ihr schnell entgegen, die einen offenen Brief in der Hand hielt, und fragte hastig:

„Elisabeth, es sind doch keine traurigen Nachrichten von Deiner Mutter gekommen?“

„Ja, Herrme, traurige Nachrichten,“ entgegnete Elisabeth mit feuchten Augen, „ich will Dir alles erzählen. Doch lies selbst den Brief meiner Mutter, die sich gottlob wohl befindet.“

„Sollte der Doktorin Bäumer etwas zugefallen sein?“ fuhr schnell die Freundin fort.

„Ja, sie ist ihren Leiden erlegen,“ antwortete langsam und bewegt die junge Witwe, „und Doktor Bäumer bringt die Leiche hierher. Sie trifft schon übermorgen ein.“

„Das schnezt mich sehr,“ versetzte Herrme bewegt, „doch war ihr Ende vorauszuhaben, obgleich sie selbst wohl bis zum letzten Augenblick die Hoffnung hegte, im Aiden genesen zu können!“

„Die Beerdigung soll am Sonnabend stattfinden,“ fuhr Elisabeth fort, „und in diesen Briefe tritt uns der Doktor, die nötigen Vorbereitungen zu. Daß uns deshalb diesen Nachmittag zur Stadt fahren, Herrme, und in dem so lange unbewohnten Hause alles anordnen. Ich meine, wir sind das wohl dem Doktor in seiner verdorbenen Frau schuldig.“

„Gewiß, Elisabeth,“ entgegnete Herrme, „und ich bin bereit, Dir in allem beizustehen.“

„Hier sind auch noch andere Briefe,“ fuhr Elisabeth fort, „einer von Karoline, dessen Inhalt sich wohl errathen läßt. Die Zeit naht, wo dem neuen Hüter das Haus abgeliefert werden soll, sie hat noch tiefe andere Wohnung und bittet mich, einzuweilen die Mobilien aufzunehmen, da sie den ganzen Sommer verweilt sein wird!“

„Dann wird sie später hier bei Dir wohnen?“ fragte Herrme.

„Kann ich anders, entgegnete Elisabeth mit leichter Verstimmung, „sie ist ja die Schwelmer manes verdorbenen Mannes. Ich gehe aber nur für diesen Sommer darauf an, denn der weiß, wie lange mir noch die Willa gehört! — Jedenfalls freue ich mich, daß Doktor Bäumer zurückkommt, ich habe denn doch einen treuen Freund und Rathgeber mehr!“

„Und was schreibt Deine Mutter Elisabeth?“ fragte Herrme.

„Du mußt ihren Brief mit den übrigen lesen, doch kann ich Dir den Inhalt im allgemeinen nur mittheilen. Sie kommt, da ihr Befinden günstig ist, schon Ende April, und gebt einzuweilen hier zu bleiben. Karoline und ihre Pflegerin werden sie begleiten, und sie tritt dich deshalb auch, hier zu bleiben. Der Tod der Doktorin Bäumer hat meine Mutter schwer getroffen, man hatte ihr Ende nicht so bald erwartet.“

Hier ward Elisabeth abgerufen und der Freundin die Briefe reichend, begab sie sich ins Haus.

Einem Telegramm der „Agence Havas“ zufolge ist das Kriegsschiff „La Galissonnière“ zum Schutze der französischen Handelsfahrzeuge in Hongkong am 3. September eingetroffen.

Aus Petersburg, 26. d. Mts., wird geschrieben: Als vor Monaten die Einverleibung Merw's von der russischen Regierung angekündigt wurde, hieß es, dieselbe habe sich eminent friedlich vollzogen, es sei kein Blutstropfen dabei vergossen worden; „die Merw-Turkmenen seien“ — meldete General-Adjutant Komarow in einem Telegramm aus Aschabad vom 12. Februar d. J. — „zur Erkenntnis gelangt, daß sie sich selbst nicht zu regieren vermöchten“ und hätten sich deshalb Rußland unterworfen. Diese friedliche Einverleibung wird nunmehr durch einen Tagesbefehl des Kriegsministers in ein merkwürdiges Licht gerückt. Wir erfahren zuerst, daß „in Folge der Missethaten und Entbehrungen“, welche das Leibregiment des Detachement — bestehend aus 2 Kompagnien des 3. transkaspischen Schützen-Bataillons, aus 2 Kompagnien des 6. transkaspischen Schützen-Bataillons, aus 4 Bergschützen, aus 2 Sotnien turmanischer Kosaken — auf dem Zuge von Aschabad nach Merw zu tragen hatte, die Zeit vom 13. Dezember 1883 bis zum 3. April 1884 als in einem Feldzug verbrachte Zeit anzurechnen sei, und dann, daß nach schon erfolgter Unterwerfung es doch noch zu mehr oder weniger heftigen Kämpfen zwischen Rußen und Merw-Turkmenen gekommen ist, so am 11. März, am 13. und 14. März bei der Abwehr nächstlicher Angriffe der Turkmenen, und endlich am 16. März bei der Einnahme der Festung Kapsebat-Chan-Kala. Die Verluste sind im Tagesbefehl nicht angegeben. Man erzieht aus diesen Daten zur Genüge, in welcher Weise die Unterwerfung friedlich und freiwillig gesehe!

Die Vorbereitungen für die Abreise der persischen Gesandtschaft nach Teheran müssen in acht Tagen beendet sein. Der Aufbruch von Berlin aus soll bis zum 15. September erfolgen und die Reise soll neun Wochen in Anspruch nehmen. Es wird angenommen, daß die Mission etwa ein halbes Jahr erfordern wird und daß es sich dabei um Anbahnung regelmäßiger diplomatischer Beziehungen für die Zukunft so wie um Festlegung der gegenseitigen Handelsvertragsbeziehungen handelt. Die Provenienzen aus Wahyten werden einer fünfjährigen Beobachtung unterworfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September.

Der Kaiser feierte vor der gestrigen großen Herbstparade des Gardekorps erst kurz vor 2 Uhr nach dem königlichen Palais zurück und zog sich nach seiner Ankunft sofort zurück. Wie bereits bekannt, nahm Allerhöchstdieselbe, an dem Parade-Diner Nachmittag 4 Uhr im Schlosse nicht Theil, möglichenfalls Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sich nach dem königlichen Schlosse begeben hatte und dort bis zum Schluß des Diners verblieben war. Abends war der Arbeit mit Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten im Reichsschloß beschäftigt. Das Jahrbuch vor dem königlichen Palais veranlaßte Publikum konnte den Monarchen in dem hell erleuchteten Giebelraum an seinem bekannten Tische lange Zeit arbeiten sehen. Der Kaiser zeigte sich auch wiederholt an dem historischen Gedenkstein der versammelten Publikum, von welchem Allerhöchstdieselbe mit jubelnder Begeisterung begrüßt wurde. Später wachte der Kaiser dann noch auf kurze Zeit der Vorstellung im Opernhaus bei, woselbst auch die hier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen anwesend waren. Um 8 1/2 Uhr fand bei den Majestäten im königlichen Palais ein kleinerer Familienfest statt, an welchem auch die Großfürstin Michael

von Rußland mit ihren beiden Söhnen Alexander und Sergius, sowie der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich d. Theil nahmen. — Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen von Pöschke und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmsowski. Das Diner nahmen die kaiserlichen Majestäten heute Nachmittag im königlichen Palais allein ein.

Der Kaiser hat am gestrigen Sebrantage verschiedene Auszeichnungen und Beförderungen vollzogen. Zu den ersteren gehörte auch die Verleihung eines Ordens an den Reichsfiskus Fürsten v. Bismarck, welche um so mehr Aufsehen macht, als man zu wissen glaubte, daß sich der Reichsfiskus in Besize aller preussischen Orden befände. Nun hat aber der Kaiser seinem Reichsfiskus und Vorsitzenden des preussischen Staatsministeriums den Orden pour le mérite und zwar mit Eichenlaub verliehen. Eine nicht geringere Auszeichnung wie der Orden soll aber, wie wir hören, das Handschreiben sein, von welchem die Verleihung begleitet ist und welches, wie zu hoffen steht, der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben wird.

Der Kronprinz empfing gestern Vormittag den Besuch der Erprinzeßin von Sachsen-Meiningen und begleitete Höchstdieselbe dann vom königlichen Palais aus nach dem Paradeschloß hinter den Krebsberge. Der Kronprinz wohnte jedoch ebenfalls der großen Herbstparade des Gardekorps bei und nahm am Nachmittag an dem Paradebühnen im Weissen Saale des königlichen Schlosse Theil. Nach Aufhebung der Tafel setzte Höchstdieselbe nach dem krongründlichen Palais zurück. Abends stattete der Kronprinz dem Prinzen Arnulf von Bayern vor dessen Abreise von Berlin im hiesigen königlichen Schlosse noch einen längeren Abschiedsbesuch ab, woselbst aus derselben Veranlassung auch der Prinz Wilhelm anwesend war. Später besuchte der Kronprinz mit den Mitgliedern der königlichen Familie die Vorstellung im Opernhaus und folgte hierauf nach 8 Uhr einer Einladung der kaiserlichen Majestäten zum Dine nach dem königlichen Palais. Dort verabschiedete Höchstdieselbe sich später auch von dem Kaiser und der Kaiserin, sowie den anwesenden Familienmitgliedern und der Großfürstin Michael von Rußland, vor seiner noch am selben Abend um 11 Uhr 10 Min. erfolgten Abreise nach Königsberg zur Beibehaltung der augenblicklich dort stattfindenden Kavalleriemärsche. Die Abreise fand vom Bahnhof Friedrichstraße aus statt und es begleiteten den Kronprinzen nur die beiden persönlichen Adjutanten, Rittermeister Frhr. v. Muenchheim und Hauptmann v. Kessel. Heute früh 7 1/2 Uhr traf der Kronprinz woselbst an der Station Königsberg ein und begab sich nach kurzen Aufenthalte, während welcher Zeit das Frühstück eingenommen wurde, zu Wagen nach dem Wandersberg nach Sarns, wo Höchstdieselbe den Kavalleriemärschen bis zum Schlosse beimohnte. Bekanntlich befinden sich zur Zeit auch daselbst der Prinz Friedrich Karl von Preußen und der Prinz Leopold von Bayern. — Mittags begab der Kronprinz mittelst Extrazuges sich nach Beudenberg im Manöver nach Trandenberg, wo Höchstdieselbe sich morgen früh Wohnung nimmt. Morgen, am 4. September, geht mit dem Kronprinz früh um 6 Uhr per Extrazug von Trandenberg nach Königsberg zu fahren, woselbst die Wagen bereit stehen, um Höchstdieselben und eine militärische Begleitung zum Manöver nach Dömitz zu führen, woselbst die Manöver um 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Nach Schluß der Übungen begibt der Kronprinz sich zum Wandersberg zu Wagen nach Königsberg und von dort mit Extrazug nach Trandenberg zurück. Von Trandenberg geht mit dem Kronprinz Abends 9 1/2 Uhr mit Extrazug die Rückreise nach Berlin anzutreten und am nächsten Morgen bald nach 6 Uhr wieder in Berlin einzutreffen.

Prinz Wilhelm besuchte heute Vormittag die Ausstellung am Cantianplatz. Morgen Vormittag wird derselbe sich nach dem Manöver-Terrain des Garde-Korps begeben. Das Befinden des jüngstverletzten Prinzen, dessen leichte Erkrankung von Potsdam aus gemeldet wurde, hat sich, wie wir erfahren, wesentlich gebessert und giebt zu Besorgnissen durchaus keinerlei Veranlassung.

Prinz Arnulf von Bayern hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags von den Majestäten und den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und ist Abends 8 Uhr auf der Anhaltischen Bahn von hier nach München zurückgekehrt.

Die Großfürstin Michael von Rußland empfing gestern während ihres Aufenthaltes in Berlin die Besuche des Kronprinzen, der Prinzen Wilhelm und Heinrich und der Erprinzeßin von Sachsen-Meiningen. Abends 8 Uhr begab dieselbe sich zur Begrüßung der Majestäten mit ihren beiden Söhnen Alexander und Sergius nach dem königlichen Palais, wo dieselben dann zum Dine verblieben. Heute Vormittag 8 Uhr 49 Minuten hat die Großfürstin Michael Berlin wieder verlassen und sich zum Bahnhofe Friedrichstraße aus nach Neudamm begeben. Bei der Abreise von Berlin waren der russische Gesandtschaftsträger, Graf Murawiew, welcher den Vostokoff vertritt, so wie der Militärkassenverwalter, Generalmajor Herrk Dolgorouki, und die hier zu sein noch anwesenden Herren der russischen Botschaft auf dem Centralbahnhofe zur Verabschiedung anwesend. — Von den Majestäten und den hohen Herrschaften hatte die Großfürstin mit ihren Söhnen sich gestern Abend nach dem Souper im königlichen Palais verabschiedet.

Ein Heerführer, dessen Namen mit dem Ruhme der preussischen Waffen für alle Zeiten unsterblich verknüpft ist, General-Feldmarschall Hermann v. Bittenfeld ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Bonn, wenige Tage vor beendeter 88. Lebensjahre, aus dem Leben geschieden. Der Kaiser verliert an ihm einen alten Waffengefährten, dem er mit dankbaren Gefühlen, wie sie für den Monarchen sehr geleisteten Diensten gegenüber so charakteristisch sind, gedenkt. Hermann's Name wurde zum ersten Male in weiten Kreisen genannt, als er in deutsch-französischen Kriege im Jahre 1864 als Führer der preussischen Truppen den rühmlichsten Übergang nach Aßen (29. Juni) bewerkstelligte. Er erhielt damals den Orden pour le mérite und österreichischer General-Maria Theresia-Kreuz. Ein Jahr darauf wurde der General mit der Führung des 8. Korps betraut. Im Feldzug gegen Österreich 1866 befehligte General von Hermann die sächsische Hauptstadt Dresden, liess die Gestehe bei Hühnenpfeil und Mündergräß und griff in der Schlacht bei Königgrätz den linken Flügel der österreichischen Armee, das 10. österreichische Korps und die Sachsen bei Probus und Reim an. Als Anerkennung seiner Leistungen während des Krieges verlieh ihm der Kaiser den hohen Orden vom schwarzen Adler und später eine Dotation. Als dann der Krieg gegen Frankreich 1870-71 ausbrach, wurde v. Hermann zum General-Gouverneur im Bezirke des 7., 8. und 11. Armeekorps-Bezirks ernannt. Im folgenden Jahre endlich, am 8. April, wurde der Verdorbene unter Verzichtung des General's als General-Feldmarschall in den Offizieren der Armee verlegt. Im Oktober 1871 feierte der General-Feldmarschall sein 60jähriges Dienstjubiläum, sein 60jähriges Offizier-Jubiläum am 21. Februar 1873. Als Vertreter des Kaiserthums in dessen erster Wahlperiode an, wo er sich selbstverständlich zu der konservativen Partei hielt und stets, mit Ausnahme des den 58 des Entwurfs der Bundesverfassung (Nationalvereinigungen) betreffenden Amendements Vornahme, für die Vorlagen der Regierung stimmte. Dem Verdorbene werden persönliche Lebenswürdigkeit und Wohl-

Die Beerdigung hatte stattgefunden, Elisabeth und Hermine fanden den Dolmetsch bei der Erfüllung seiner traurigen Pflichten getreulich zur Seite. Wohl verläßt es, sich in dem verwalteten Hause, wo dem er so lange aufernt gewesen, wieder einzurichten, daß steht ihm überall die liebende Gattin und Hausfrau. Er suchte deshalb oft die Villa am Rhein auf, wo er Unterhaltung und Besetzung fand. Seine Praxis gedachte er erst wieder aufnehmen, denn er war ein vernünftiger Mann und hatte weder für Weib noch Kind zu arbeiten.

In der Villa hatte seit einigen Wochen rege Thätigkeit geherrscht, und die beiden Freundinnen waren beschäftigt gewesen, alle Einrichtungen zur Aufnahme der Gerichtsrätin Waldheim zu treffen. Aufser der Mutter wurde auch die Majorin von Fallenberg erwartet, deren sämtliches Mobiliar in einem Nebengebäude untergebracht war. Das Haus in der Stadt war von dem Ehenbegriffen Geschäft bereits geräumt worden, und der neue Eigentümer hatte Besitz davon genommen. Er begann schon, es für eine zahlreiche Familie umzugestalten, denn eine mehrere Kinderzählung sollte fortan die Räume beleben in denen man bisher kaum laut zu sprechen gewagt. Der Geschäftsabsehluß der Firma Ehenbegriff war in einer geneigten Wohnung vollzogen, wo die Geschäftsführer Gromm und Albrecht noch thätig waren. Ersterer war es an schwerer geworden, das Haus zu verlassen, in welchen er seine Lebzeit angetreten, und unter Thranen war er mit den Hauptbüchern in das neue Komptoir gezogen, das nun auch bald für immer geschlossen werden sollte.

An einem herrlichen Frühlingabend, gegen Ende April, hatte Hermine sich zur Stadt begeben, um die Gerichtsrätin, welche mit dem Schnellzuge von Paris ankommen sollte, in Empfang zu nehmen, und auch Doktor Bäumer hatte sich eingefunden. Elisabeth wollte ihre Mutter im Hause erwarten.

Die Ankunft der Majorin war noch hinausgeschoben; aber sie hatte doch ihrer Schwägerin für alle Güte gedankt, und für den Sommer den zeitweiligen Aufenthalt in der Villa angenommen.

Die Kinder waren längst zur Ruhe gebracht und Eliza-

beth durchging noch einmal die für ihre Mutter bestimmten Räume, die mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und angenehm durchwintert waren. Weichen, Praxen und Spangeln, die Hilda für die Grobmann auf den Tisch gestellt, verbreiteten köstliche Düfte. Elisabeths Blick fiel auf den Vollbusch ihres Gartens, in welchem dieser die langen Monate seines Absterbens zugebracht und den sie nun für ihre Mutter hatte in Stand setzen lassen. Beim Anblick dieses Stuhles, an dessen Seite sie so manchen angstvollen Tag, so manche ihr endlos dünnende Nacht hatte dahinschwimmen sehen, trat plötzlich sein Bild wieder lebhaft vor ihre Seele, und leise seufzend sagte sie:

„Wie ich wohl die Mutter wiedersehen werde? Die Leiden und Sorgen um uns werden nicht spurlos an ihr vorübergegangen sein!“

Ein ferner Fußschlag drang durch die Stille der einbrechenden Nacht, und Elisabeth trat ans Fenster. Der Wagen kam näher; sie eilte auf den Hausflur hinaus, und Mutter und Tochter begrüßten sich sprachlos und unter Thränen. Dann ward die Gerichtsrätin ins Wohnzimmer geführt, wo die Begleiterinnen Mutter und Tochter allein ließen.

Elisabeth hatte sofort zu ihrer Verhütung gesehen, daß ihre Mutter sich weniger verändert, als sie gefürchtet, obgleich das Haar der kaum fünfzigjährigen Frau fast ergraut, und ihre Gesichtsfarbe bleich und krankhaft war. Dennoch berührte ihr Anblick sie mit tiefem Schmerz; sie kniete jetzt an ihrer Seite nieder und sagte, das Gesicht an ihrer Brust beruhigend, kaum hörbar:

„Mutter — Mutter! müssen wir uns so wiedersehen!“

Die Rätin umarmte sie sanft, küßte sie zärtlich und erwiderte:

„Ja, mein armes Kind, es ist eine schwere Prüfungszeit gewesen, die der Himmel uns auferlegt, doch werden wir sie hoffentlich mit seiner Güte überwinden. Ich freue mich, Euch alle gesund wiederzusehen.“

„Aber Du, Mutter, Du!“

„Du wirst Dich an meinen Anblick gewöhnen, Elisabeth,“ entgegnete sanft die Rätin, „die lange Reise hat mich etwas

angegriffen, aber einige Tage der Ruhe und die heimathliche Luft werden mich schon wieder härten.“

Auch ist meine Hilflosigkeit nicht so schlimm, wie Du meinst, denn ich bin in Gannes mit meiner Sufette schon spazieren gegangen.“

Elisabeth begriff die Absicht ihrer Mutter, sie zu beruhigen und sie zu trösten, und noch einmal ihre Hände voll kindlicher Liebe küßend, erhob sie sich dann, als in demselben Augenblicke leise die Thür geöffnet wurde und Hermine eintrat.

23.

Mit dem Besuch der Gerichtsrätin Waldheim war für Elisabeth ein regeres Leben in die Villa eingezogen, schon weil sie die Pflege der Mutter den Händen der Wärrerin so wenig wie möglich überließ. Trotzdem machte sich aber eine Veränderung in dem Aeußeren der Kranken nicht bemerkbar, die indeß, als sie einige Tage nach ihrer Ankunft den ängstlich forschenden Blick ihrer Tochter bemerkte, ihr in beruhigendem Tone sagte:

„Sei meinethwegen ohne alle Sorge, Elisabeth, denn ich bin wirklich nicht so krank, wie Du zu glauben scheinst. Zur Beruhigung meiner Nerven hat ja schon die Wiedervereinigung mit Dir und den Kindern und namentlich Dein Anblick beigetragen.“

„Mein Anblick, Mutter?“

„Ja, mein theures Kind, denn ich hatte gefürchtet, daß Hermine mir in Bezug auf Deine Gesundheit nicht die volle Wahrheit geschrieben. Zu meiner Freude aber habe ich ihre Versicherungen selbst bestätigt gefunden, und sehe jetzt mit größerer Ruhe als bisher in die Zukunft.“

„Das thue ich gleichfalls, Mutter,“ entgegnete Elisabeth, „es wird aber wohl noch einige Zeit darüber hergehen.“

„Ist denn gar keine Aussicht vorhanden, von dem Ehenbegriffen Reichthum wenigstens einen kleinen Theil für die Kinder erhalten zu sehen?“ fragte die Rätin.

„Ich glaube es nicht, Mutter, ich werde mich freuen, wenn wir zum Schluß nicht noch neue Verluste haben.“

(Fortsetzung folgt.)

wollen Energie zu verbi doch üb seine T die Führi- bauernd — H e n t tischen und w solchen Dienst lichen facher Freund Staats den die wissen don, C zu geb — Direkte Dr. S Besigle schlüß ob ein Kraft Letztum wird. lange Geman Franz militäri führt hinbur burg gesimn zur J lidu der 1 Gntia Politz mittel allgem das in tigen Befan der I Geme dem c geneß auch Politz bur g das g r B fcl, Neue neu- wohn machi Dr. v von betre H r d höchß Thün — Dam suchte rang dane seite Lon M. E. Kron geich v. H den ziele zers jere Hofp höst woi fone fort Mo Sch folger selb feld ton hü an — Str Be

mollen für seine Untergebenen nachgerührt; er verstand die Energie und Strenge des Dienstes mit diesen Eigenschaften zu verbinden, er war niemals schüchtern, niemals kleinlich und doch überall die höchsten Leistungen erzielend. Nicht nur seine That bei Wien, sondern in fast noch höherem Maße die Führung der Eis-Armee gegen Feind und seinen Führer- und Feldherrntalente. Seinem Namen gebührt ein dauerndes dankbares Gedächtniß.

— Gerichte, welche den Grafen Guido von Hensel-Donnermark als für einen hohen diplomatischen Posten ausreichen bezeichnen, bezeugen lebhaften und wohl durchaus gegründeten Zweifel. Es war von solchen Bewerbungen des Genannten im diplomatischen Dienst schon wiederholt die Rede, ohne daß sich die bezüglichen Angaben als richtig erweisen hätten. Nach mehrfacher Berücksichtigung des Grafen gegenüber näherstehenden Freunden hat derselbe keine Neigung, in den Reichs- oder Staatsdienst zu treten. Als durchaus hinfällig aber werden die Ausforderungen bezeichnet, welche von der Absicht wissen wollen, dem jetzigen deutschen Botschafter in London, Grafen zu Münster, demnächst einen Nachfolger zu geben.

— Wir haben bereits gemeldet, daß dem bisherigen Direktor des Reichs-Gesundheitsamtes, Geh. Rath Dr. Struck, der nachgesuchte Abschied bewilligt worden ist. Bezüglich des Nachfolgers, schreibt man, ist noch kein Beschluß gefaßt; man erwartet vielmehr noch die Vorfrage, ob ein Verwaltungsbeamter oder eine medizinisch-technische Kraft an die Spitze des Amtes gestellt werden wird, dessen Leitung einweisen der Geh. Rath Dr. Koch übernehmen wird. Der bisherige Leiter des Amtes, Dr. Struck, war lange Jahre hindurch Militärarzt, und bevor er an das Gesundheitsamt berufen wurde, Regimentsarzt des Kaiser Franz Garde-Brigade-Regiments Nr. 2. Während seiner militärischen Wirksamkeit in Frankfurt a/M. lernte ihn Fürst Bismarck kennen, dessen Hausarzt er viele Jahre hindurch geblieben ist. Mit dem Professor Dr. Fiedelhuber war er des Geh. Rath Struck befreundet, das Reichsgesundheitsamt in das Leben zu rufen.

Am Auftrage der japanischen Regierung halten sich zur Zeit mehrere Beamte des japanischen Polizeipräsidiums hier auf, um sich mit den Einrichtungen der hiesigen Polizeiverwaltung vertraut zu machen. Während der letzten Tage haben sich die Kommissarien über die Einrichtungen des Kriminal-Kommissariats beim hiesigen Polizeipräsidium sorgfältig informiert und von den zur Ermittlung von Verbrechen und Verbrechen bestehenden allgemeinen Einrichtungen Kenntnis genommen. Es scheint, daß in Japan die erste Absicht besteht, bei der projektirten Neuorganisation des japanischen Polizeiwesens die hiesigen Einrichtungen im Wesentlichen dortin zu übertragen. Bekanntlich war bereits vor etwa drei Jahren ein Abtath der hiesigen japanischen Gesandtschaft, Herr Haseji, im Gemeindefrathe mit zwei anderen japanischen Beamten mit dem Studium der hiesigen Polizei-Institutionen beschäftigt gewesen und seit dieser Zeit hat die japanische Regierung auch in Paris, London und Neapel über die dortigen Polizeieinrichtungen Beobachtungen machen lassen.

— Wie bestimmt verlautet, soll dem nächsten Obenburger Landtage eine Vorlage gemacht werden dahin, daß das preussische Gebiet an der Tade bedeutend vergrößert wird. Dieses soll danach bis zu den Forst Müllersfeld, Schaar und Mariensfeld, also um die Gemeinden Bant, Neumende und Heppens mit den Dörfern Belfort, Sedan, Neu-Bremen und Koppelsborn, erweitert werden. Die Einwohnerzahl würde dadurch von 12000 auf 20000 anwachsen. (Weiser-Bzg.)

Röln, 31. August. Wie Herr Ober-Bürgermeister Dr. Becker der Stadtverordneten-Versammlung mittheilte, ist von Seiten des Kriegsministers ein Schreiben eingetroffen, betreffend die als Garnisonkirche dienende Pantaleonskirche. Dasselbe theilt mit, daß der Kaiser aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds zur Renovirung der beiden Thürme 24000 M. bewilligt habe.

Wilhelmshaven, 3. September. Der Bremer Dampfer „Hohenhausen“, von Bremerhaven kommend, versuchte heute Nachmittag nördlich Wangeroog eine in Kielmille rangierte Division des Geschwaders zu durchbrechen und ramte dabei S. M. S. „Sophie“ fast nehmlich in die Bordbordseite nahe Mittschiffs. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen. Von Besatzung und Passagieren Niemand verletzt. S. M. S. „Mars“ begleitete „Hohenhausen“ nach Bremerhaven. S. M. S. „Sophie“ kehrte nach Wilhelmshaven zurück.

Kawitsch, 3. September. S. K. K. Hofeith der Kronprinz traf heute früh 7 Uhr 18 Min. auf dem seitlich geschmückten Bahnhöfe ein und wurde von dem Fürsten v. Hagefeldt-Trachenberg, dem Landrath Graf Posadowsky, den Epigen der Behörden, der Gefeitschkeit und dem Bezirkskommandeur empfangen. Nach Begrüßung der auf dem Bahnhöfe ebenfalls anwesenden Kaiser- und Landwehr-Offiziere und der Mitglieder des Kriegerevrees nahm S. K. K. Hofeith ein Dejeuner ein und begab sich sodann mittels Extrazug unter entzücklichen Rundgebungen der zahlreich anwesenden Volkmenge in das Mandevterrain. Am Bahnhöfe hatten etwa 2000 Soldatinnen Spalier gebildet. In dem Hauptquartier eingetroffen, sitz S. K. K. Hofeith sofort zu Pferde und begab sich zu den Truppen, worauf das Manöver begann. Prinz Leopold von Bayern wurde zum Schiedsrichter ernannt. — S. K. K. Hofeith der Kronprinz folgte heute mit dem Prinzen Leopold von Bayern, den Grafen v. Stieglitz und v. Widmann, dem Fürsten von Gagesfeld und seiner Suite einer Einladung der hiesigen Behörden zu einem Dejeuner im Rathhause. Der Bürgermeister Weiß, welcher S. K. K. Hofeith den Kronprinzen bewillkommet hatte, brachte die bei Tafel ein Hoch auf S. Majestät den Kaiser aus, welches der Kronprinz durch einen Toast auf die Stadt Kawitsch erwiderte.

Trachenberg, 3. September. S. K. K. Hofeith der Kronprinz traf in Begleitung des Prinzen Leopold von Bayern mit Entzug um 3 Uhr Nachmittag hier ein und

wurde von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen empfangen. Nach Begrüßung seitens der Behörden und Inipitirung der Kriegerevree fuhr der Kronprinz in das Schloß, woselbst Galafalel stattdind und Abends der Thee eingenommen wird.

Österreich.

Wien, 3. September. Die Königin von Serbien begiebt sich unter Abänderung der bisherigen Reisebedingungen übermorgen mit dem Kronprinzen zu einem mehrtägigen Aufbruch nach Gleichenberg. Der König, welcher die Königin dorthin begleitet, wird am 6. d. M. hierher zurückkehren, um an den großen Manövern theilzunehmen.

— Professor Makart ist mit seiner Gemahlin von Payerbach zu händigen Aufenthalt wieder in Wien eingetroffen. Der Künstler fühlt sich, wie er behauptet, nur bei der Arbeit wohl und war nicht länger von seinem Atelier fernzuhalten. In der That haben die Sympatone seiner Nervens-Überreizung in den allerletzten Tagen eine erhebliche Milderung erfahren.

Amberg, 3. September. In der gefrigen Sitzung der Generalversammlung der katholischen Deutschlands sprachen der Fürstbischof von Salzburg über die päpstliche Encklytika betreffend die Freimaurerei und der Landtagsabgeordnete Htje (Glabach) über die Ziele und Aufgaben der christlichen Arbeitervereine. Die Anzahl der Theilnehmer beträgt jetzt etwa 1400.

Italien.

Rom, 3. September. Der Marine-Minister Brin und der Ackerbau-Minister Crimabi sind nach Neapel abgereist.

Cholera.

Paris, 3. September. Die Anzahl der in Loulon und Marseille seit dem letzten Bericht vorgekommenen Cholerafälle ist sehr unbedeutend. In dem Departement Pyrenäen starben seit den letzten 24 Stunden 14 Personen an der Cholera.

Rom, 3. September. Gestern sind in den Provinzen Alessandria 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall, in Bergamo 22 Erkrankungs- und 8 Todesfälle, in Gampobasso 5 Erkrankungs- und ebenfalls 5 Todesfälle, in Caserta 1 Erkrankungsfall, in Gumo 29 Erkrankungs- und 17 Todesfälle (davon in Busca 8 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in Gravina 21 Erkrankungs- und 16 Todesfälle (davon in Caserta 14 Erkrankungs- und 13 Todesfälle, in Massa e Sparza 11 Erkrankungs- und 9 Todesfälle, in Modena 3 Erkrankungsfälle, in der Stadt Neapel 122 Erkrankungs- und 69 Todesfälle, wobei 6 früher Erkrankte, in der Provinz Neapel 5 Erkrankungs- und 2 Todesfälle, in Parma 4 Erkrankungs- und 5 Todesfälle und in der Provinz Turin 11 Erkrankungs- und 9 Todesfälle vorgekommen.

Madrid, 3. September. Nach amtlicher Meldung sind seit dem 29. August in Alicante 5 und in Novelda 52 Cholerafälle vorgekommen.

Vern, 3. September. Die Ein- und Durchfuhr von aus Italien kommenden ungeheizen Häuten, Habern, alten Kleidern ist, mit Ausnahme von Passagiergepäck, verboten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— „Homöopathisch“ betitelt sich ein neues, abendfüllendes Lustspiel von W. Mejo, welches bereits im Manuscript von Herrn Direktor Maurice für das Thalia-Theater in Hamburg zur Aufführung angenommen wurde. Das „Lustspiel des Lebens“ von Mejo ist ins Holländische übersetzt und soll demnächst in Amsterdum zur Aufführung gelangen.

Vermischtes.

— Aus Florenz, 1. September, wird geschrieben: Fräulein Ulrike Wising, einzige Schwester der verstorbenen Admilla Wising-Grimelli, die seit einigen Jahren hier lebte, wurde am 21. August, im Begriff eine Reise nach Spanien zu machen, im Bois de Boulogne in Paris todt aufgefunden. Fräulein U. Wising war, da sie seit ca. 30 Jahren in Amerika gelebt hatte, naturlich eine Amerikanerin. Sie hatte sich dort durch schriftstellerische und journalistische Thätigkeit mit der ihr eigenen Energie ein hohes Vermögen erworben, mit dem sie hier begeben, aber auskömmlich lebte. Auch von Florenz aus korrespondirte sie für amerikanische und deutsche Zeitungen mit sozialdemokratischer Tendenz. Sie, wie sie glaubte, ungelobtes äußeres Brüstleiden soll sie bewegen haben, sich mit Canali zu verzeihen. Ihr Testament befindet sich in Neapel; mehrere Freunde sind von ihr mit Legaten bedacht worden. Ihre hiesigen Freunde bedauern lebhaft den Tod dieser ebenso liebenswürdigen wie unterrichteten Dame.

— Am 31. August Abends gegen 11 Uhr wurde bei Liblar der königliche Förster Kurtius ermordet. Die Thäter, Einwohner von Köln, waren zur Rinnh in Exp gewesen und fuhrn spät Abends in einem Wagen nach Köln zurück.

— Der Mordverzeß, den die Kaufmannstochter Maria Kaluschajna in Odessa gegen den Genbarmeri-Oberrath Katansky machte, war ein Nachsatz dafür, daß auf Veranlassung Katansky's ihr Bruder, der ein Mitglied der Revolutionärpartei war, zu lebenslänglicher Einperrung verurtheilt wurde.

— Zum wandsbäcker Morde wird mitgetheilt, daß die verwundete Frau Ehlers am Sonnabend Abend aus dem wandsbäcker Krankenhaus sich heimlich entsetzt hat, ohne eine Nachricht über ihr Verbleiben zu hinterlassen. — Ueber die Person des etwaigen Mörders ist noch nichts Näheres festgestelt.

— Die Pariser Polizei forcht noch immer nach den Ursachen, welche den jähen Tod des deutschen Banquiers Volkmar herbeiführten, dessen Leiche vor einem Monat ungefähr unterhalb Saint-Germain aufgefunden wurde. Die bisherigen Erhebungen schlossen, wie berichtet wird, jeden Selbstmord aus. Es wurde festgestelt, daß Volkmar in einer Menge ziemlich gewogter Geschäfte steckte

und daß man ihm in Börrentreisen bedeutende Summen schuldet. Einzelne Speculanten oder Courtiers schuldeten ihm über 100 000 Francs. Außerdem verlorste Volkmar mit dem jungen Philippart, einem „Gründer“ ganz nach dem Schlage seines Papas. Am Tage, wo Volkmar aus seiner Wohnung verschwand, wurde er am Westbahnhöf in Begleitung einer elegant gekleideten Dame gesehen, mit welcher er, wie festgestelt ist, im Pavilion Henri quarte in St. Germain dinitte und ziemlich angeheitet das Lokal verließ. Wenige Tage, nachdem B. verschwunden und vermuthlich todt auf dem Grund der Seine lag, verschafften sich zwei fremde Herren unter irgend einem Vorwande in seinem Bureau Einlaß und räumten unter seinen Papieren auf. Wenige Tage nach diesem Morde wurde ein anderer junger Deutlicher, Namens Leonhardt, am selben Orte todt aufgefunden. Es wurde erwiesen, daß L. mit B. verkehrte und von dessen Geschäften genau unterrichtet war. Es fragt sich nun, ob beide junge Leute nicht das Opfer raffinirter Strolche waren, die es darauf abgesehen hatten, mit einem Morde ihre Verbindlichkeiten einzulösen.

Dülmern. Der 64jährige Herzog Rudolf von Croy-Dülmern, der bereits vor 21 Jahren seine erste Frau, eine geborne Prinzessin Agne, durch den Tod verloren, gedenkt sich wieder zu vermählen, und zwar mit der 42jährigen Wittve des Herzogs von Duna, geborenen Prinzessin Eleonore von Salm-Salm.

Goslar. In dem letzten Jahrgang hat der Bergsamt vom Mineralwasser vom nördlichen Harzrande, und namentlich von Goslar aus einen Aufschwung genommen, der die höchsten Hoffnungen weit hinter sich zurückläßt. — Unter Anderem ist es der Harzer Königsbörmern, belegen am Abhange des Königbergs, eine hervorzuhebende Quelle, die die medicinischen Autoritäten auf sich gezogen hatte. Dieses Wasser erfreut sich der besten Anerkennung, als ein höchst liebliches und gesundes Erfrischungsgetränk. Trotz bedeutender Konkurrenz in der Nähe und ferne ist auch ohne besondere Bekannde das Wasser vermöge seines durchaus reinen, tabellosen Geschmacks und seiner wohlthätigen Wirkung auf den gesammten Organismus je länger je mehr ein Lieblingsgetränk für Gesunde und Kranke geworden, dessen Absatzgebiet sich schon weit über die Grenzen Deutschlands erweitert hat, wie dies z. B. in Amerika der Fall ist. Viele Fremde, die den ausüchtlichen Steinberg bei Goslar besichtigen, bemerken häufig die Gelgenheit und steigen zu dem dicht hinter diesem Berge liegenden Königsbörmern hinab und trinken dort dieses erfrischende und auf die Scheimhäute der Luftröhre und des Magens lösend wirkende Wasser an der Quelle.

Arnstadt, 29. Aug. Gestern kam im Brandletztetunnel ein recht bedauerlicher Unglücksfall vor. Bekanntlich haben formwährend mehrere Bahnwärter die Strecke im Tunnel zu beghehen. Als eine Vorspannmachine gestern Abend von Station Oberhof nach hier zurückfuhr, merkte der Führer derselben, daß auf dem Schienenhange irgend ein Gegenstand gelegen haben mußte, über den die Lokomotive hinweggegangen war, er selbst aber konnte Nichts entdecken und meldete seine Vermuthung nach dem Bahnhöf Oberhof zurück. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß ein Bahnwärter, welcher an den Schienen beschäftigt gewesen, von der Maschine erfasst und buchstäblich quer durch die Brust in zwei Hälften zerhimmelt worden war. Der Anblick war ein schrecklicher, zum Glück war der Tod auf der Stelle eingetreten. Wen die Schuld bei diesem Unglücke trifft, ist noch nicht ermittelt, ebenfalls hat der Wärter das Signal der Maschine überhört. Der Verunglückte war aus Gießberg, ungefähr 24 Jahre alt, erst seit 2 Jahren verheirathet und hinterließ eine Frau und ein Kind.

— Zu den bemerkenswerthesten Brücken in der Welt gehört unstreitig die in Langsang, China. Diese Brücke ist über einen Arm des giftigsten Meeres gebaut, hat eine Länge von 5 englischen Meilen und nicht weniger als 300 Bogen. Auf der Säule eines jeden Bogens ruht ein marmorerner Bogen von 21 Fuß Länge. Der Fahrweg der Brücke ist 75 Fuß breit.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer		Feuchtigkeith der Luft %	Wind.
			max Celsius	min Réaumur		
3. Sept.	2 Nm.	755,0	+25,6	+20,5	15	SO. l. bewölkt
8 26.	753,0	+21,0	+16,8	5	SO. besgl.	
4. Sept.	7 M.	747,0	+15,0	+12,0	9	SO. besgl.

Uebersicht der Witterung.

Das Thälminimum, welches gestern über Frankreich lag, ist, wie es scheint, nordwärts fortgeschritten, während die Hauptdepression im Nordwesten ihren Ort wenig verändert hat. Bei schwacher, meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraluropa meist trüb und stellenweise regnerlich. In dem Gebiete zwischen Raieslautern, Hamburg und Stettin fanden zahlreiche Gewitter mit Niederschlägen statt.

Besatzstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 3. September Abends 1,62, am 4. September Morgens 1,64 Meter.

Beurer's Wellenbad, Aansthor-borstadt.

Temperatur des Wassers 15 Gra R.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Seidenrippe u. Taffete Mk. 2. 20 Pfg. per Meter bis M. 12. 25 Pf. verwendet in einzelnen Auben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus las Seidenfabrik-Depöt von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster ungebühren. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Auction.
Sonnabend den 6. September cr.
Vormittags 10 1/2 Uhr
gelangen Schulberg 8 hier zwangsweise
zur Versteigerung:

1 vierfüßiges Comptoirpult, 2 Kleider-
schränke, 1 Küchenschrank, 1 Eis-
schrank, 4 Div. Spiegel, Büchse, und
Kleiderst. Sopha, Kommod., Bettst.
m. Matr., Tisch, Stühle u. 1 Dzin-
wage, Nähmasch., Kleidungsstücke,
Bücher (Bergbau u. Maschinenkunde), sowie:
1 Part. Eisenwaaren, insbes. 6 Schneide-
fluppen, 15 Dbd. Zellsäcke, 8 gr. Schrot-
sägen, 39 Schnittmesser, 200 Div. Bohrer,
6 Dbd. Tischmesser u. Gabeln, Beile, div.
Hammer, 5 Dbd. Hobelisen u.
Bischoff, Gerichts- u. Vollzieher.

Zur Beachtung!
Für tragende Winterüberzieher, ge-
brachte Stiefeln u. s. w. soll stets die
höchsten Preise

C. Buchholz,
Markt 26, im vohen Turm 1 Treppe.
Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich läßt Dr. Wbite's Augen-
wasser von Trangoit Gerhard in Dole in Thüringen
ist seit 1822 weitbekannt. Dasselbe ist à flacon
1 Mk zu haben in der Weinhandlung des Hrn. Propst.
H. Thamm in Halle a. S.



Piano-Magazin
F. Kühne.
Scharngasse 1a,
vis à vis Café David,
empfehlend in grosser Auswahl von
50 Instrumenten
neue Pianino's v. 480-1300 Mk.
Gebr. Pianino's v. 300-450 Mk.
(Pianoforte v. 150-300 Mk.)
unter Garantie ev. Ratenzahlung.

Pianino (neu), + schön, zum Verkauf
Epischegasse 13, II.
4 Morgen gutes Heu ist zu verkaufen
Halle a. S., Kellnerstraße 7b.
1 fettes Schwein z. verk. Auguststr. 4.
Gebrauchte Radfräse läuft
Carl Steckner, Markt 8.

10000 Mark
zur 2. sicheren Hypothek zum 1. Oktober zu
leihen gesucht. Offerten sub **B. H. 7155** an
J. Bard & Co. erbeten.

Bestalozzi-Zweigverein
„Galle u. Umgegend“
Dienstag den 9. Sept. v. 8 Uhr Ab. an
Hauptversammlung
im **Cambrinus.**
Tagesordnung: 1) Rechnungslegung pro
1883/84; 2) Antrag des Centralvereins auf
Statutenänderung; 3) Wahl der Delegirten
für die Generalvers. in Giesleben; 4) Wahl
dreier Mitglieder für den Vorstand des Zweig-
vereins; 5) Mittheilungen.

Alte, Schutt, Sand, Kayle u. wird
ab resp. angefahren. Bestellungen werden
angenehmen Friedr.straße 50, Hinter-
haus, und bei Herr Kaufmann **Doerge,**
alter Markt 4.

Fürstenthal.
Meine Regelbahn ist noch Sonnabend
Abend frei. **Fr. Klopffisch.**
Som 15. September cr. ab befindet
sich mein Bureau
Brüderstrasse 15,
im Hause des Herrn Glasermeister
Krause. Schütte,
Rechtswalt.

**Hallesche freiwillige
Feuerwehr.**
Freitag den 5. Septbr.
Abends 8 1/2 Uhr
außerordentliche
General-Versammlung
in der „Glocke“.
(Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist
unvermeidlich.)
Leipzig.
Freitag: Neues Theater:
Der Trompeter von Säckingen.
Altes Theater: Gasparone.

Leipzig.
Freitag: Neues Theater:
Der Trompeter von Säckingen.
Altes Theater: Gasparone.

Bekanntmachung.
Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1885 ein Gewerbe im Umherziehen
fortsetzen oder neu beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum 30. Sep-
tember d. J. während der Dienststunden in dem Steuer-Bureau, Zimmer Nr. 17 des
Rathhauses, zu melden.
Personen, welche schon einen Wander-Gewerbeschein besitzen und das Gewerbe fort-
setzen wollen, haben den Schein mit zur Stelle zu bringen.
Halle a/S., den 26. August 1884.
Der Magistrat.
Stauda.

Kunstgewerbe-Verein.
Monats-Versammlung
am Donnerstag den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale des Café David.
Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Ausstellung der eingelaufenen 56 Konkurrenzprojekte zu Sittern um das
Händel- und um das Fichtiger-Denkmal.
3) Proklamirung der Preise hierzu.
4) Kurgefasste Referate über die stattgehabten Konkurrenzen um eine Schlafzimm-
Einrichtung, um ein Wechselformular für die Firma Wegelin & Gubner und um
Zeichnungen zu einer Torburchsahrt für Herrn S. Gerert.
5) Errichtung eines Festzirkels.
6) Das Jubiläumsfest in Bezug auf kunstgewerbliche Leistungen.
Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Auction.
Am Sonnabend den 6. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
kommen gr. Brauhausgasse 26 zwangsweise bestimmt
zur Versteigerung:

Wirtschaftswagen, Messingmörser, Streichholzständer, Benzin-
lampen, Benzinluzern, Tischglocken, Plätten, Kaffeemühlen, Schirm-
ständer, Feuergeräthständer, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Schlüssel-
halter, 1 Gasuhr, Cigarettenabwinder, ein Stiefelwechler, Ofen-
messer, eiserne Bettstellen, 4 Tafeln gelacktes Zinkblech, Tafel-
wagen, Gewichte, Spirituskocher, eiserne Handleuchter, Draht,
eine Copirpresse, ein Denauffass, Gurt, Kreisjägen, Maßstäbe,
Schaufeln, Heugabeln, Gießstellen, Kaffeebrenner, Löpfe, 1 guß-
eiserne Dachfenster, Kochtöpfe, Fensterlasquilles, Fenstergriffe,
Thürbänder, Waageballen, Schrotfägebälger, Thürschlageloden,
Maulwurffallen, Metallfägebogen, Fuchschwänze, Fleischerbeile,
Breitbeile, Buntärzte, Zimmermannswinkel, Wasserwaagen, Schlitz-
säge, Stuhlische, Kardätschen, Striegeln, Hackmesser, Mauer-
zettel, Bohrwinder, ein Glaskasten, Zeichenmesser, Nährmesser,
Scheeren, Kohlenstücken, Feuerhaken, Zangen u. Schippen, zwei
Ballen Bettendamast, Manjettens- und Krangenknöpfe; ferner sollen
versteigert werden: 1 Sopha, 1 Kommode.
Pettschick, Gerichtsvollzieher.

Der **rheinische Trauben-Brust-Honig**
bereitet aus Traubenhonig (aus edelsten rheinischen
Weintrauben gewonnen) und 3-fach geläutertem Roh-
zucker, ist das reinste, natürlichste und angenehmste für
Erwachsene wie Kinder zuträglichste aller diätetischen
Haarmittel, seit 18 Jahren als von unschätzbarem
Werthe allseitig anerkannt, von unbedingt wohlthätiger
Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung
(Catarrh), Reiz im Kehlkopf, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Husten der
Kinder u.
*) Zu haben in drei Flaschengrößen in Halle a/S. bei den Herren **Helmhold
& Co.,** Drogenhandlung, Leipzigerstraße 109; ferner in Schaffeld bei **G. Apel,** in
Bitterfeld bei **G. Alter,** in Giesleben bei **Theod. Merdel.**

Gesang-Unterricht.
Bei Beginn der Saison bringe meinen Gesang-Unterricht in empfehlende
Erinnerung. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner neuen Wohnung
Augustastrasse 15, II,
gern entgegengenommen.
Amalie Burger geb. Weber.

Krankenkassen = Angelegenheit.
Wegen Reorganisation der Krankenkasse der Schuhmädchergesellen werden die
Herren Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer zu einer **General-Versammlung**
Sonnabend den 6. September Abends 7 1/2 Uhr
in **Wortig's Restaurant (Garz 48)** eingeladen.
Tagesordnung: Beratung der neuen Statuten. **Der Ludenmeister.**

Auf dem Rokplaz.
H. Scholz' Menagerie.
Deutschlands größte wandernde Zoologische Ausstellung ist
während der Dauer des Rokplazes täglich von Morgens 10 Uhr
bis 10 Uhr Abends zur Schau gestellt. Um 4 Uhr große Vor-
stellung, 8 Uhr Haupt-Fütterung sämtlicher Thiere und
Vorkellung. Das Nähere durch die Plakate.
H. Scholz.



Nur noch kurze Zeit!
Eden-Theater.
Heute Freitag den 5. d. M.
Grosse Gala-Vorstellung.
Gastspiel des
Opernjüngers u. Concert-Malers
Selmaro Traviesi
vom National-Theater in Genua.
Signor Traviesi wird, wip-
rend derselbe die große Arie des
„Edgaro“ aus der Oper Lucia von
Sommermoor mit Orchesterbegleitung
singt, auf der Bühne ein 4 □-füß-
großes Delgemälde malen und wird
dieses Delbild dem gebietren Publi-
cum als Geschenk überreicht, indem
jeder Besucher des Theaters an der
Kasse ein **Freilos** unentgeltlich
erhält.
Ausführung von **Dir. Schenk's**
einzig in ihrer Art existirenden
großartigen
Original-
Geister- und Gespenster-
Erscheinungen

Eine
Schreckensnacht
in den unterirdischen
Grabgewölben u. Rom.

Große Pantomime
mit geheimnißvollen Erscheinungen und
Verwandlungen und Anwendung
electr. Licht- und Feuer-Effekten.
Die Auferstehung der Todten.
Aeu! Aeu!
Animel's
Feentempel.
Auftritten des
Professors **Otto Kirchberg,**
Königs aller Bauchredner.
Die Reise Prinz
Heinrich's um die Erde.
Zum Schluß:
500,000 Zensel.
Kassen - Eröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag
4 und 8 Uhr.
Billets zu ermäßigten Preisen für
Loge und Parquet sind bei den Herren
Steinbrecher & Jasper zu haben.

Interim-Stadt-Theater.
Freitag den 5. September
und folgende Tage.
Gastspiel
Der amerit. Grottest-Zänzer
The Original Phoites Company.
Auftritten der berühmten
Mouche d'or
(Goldfliege) **Signora Haynan.**
Scene Humoristique,
ausgeführt von **The Phoites Company.**
Zum Schluß:
Grosse Pantomime
Teufels Schabernack,
ausgeführt von der ganzen Gesellschaft
(20 Personen).
Alles Hebrige die Tageszettel.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Tagesbilletverkauf: Gr. Schlamm 4, I,
von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr,
in der Musikalien-Handlung des Herrn
Karmroth, Barfüßerstraße, und in der
Cigarettenhandlung der Herren **Steinbrecher**
u. **Jasper** am Markt.

Weintraube.
Heute Freitag Schlachtfest.
Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.